

TENNIS
Herren 40 des TCD
hoffen auf den
Aufstieg. → 3. Lokalseite

JUGENDFUSSBALL
Zwei Teams des
SVD waren im
Einsatz. → 3. Lokalseite



Diwerses

Die Drensteinfurterin war gestern Abend einem Nervenzusammenbruch nahe. Ihr drei Jahre alter Laptop, ihr heißgeliebtes Macbook, ließ sich nicht mehr starten. Statt angebeissenem Apfel auf weißem Grund erschien nach Drücken der An-Taste ein rundes Verbotssymbol auf dem Bildschirm – und ging nicht mehr weg. Erst besonnen, dann immer panischer probierte die Studentin eine Tastenkombination nach der anderen aus, die Forenschreiber im Internet vorschlugen. Nichts klappte. Auch der hinzugerufene Bruder, der bei Computerproblemen sonst immer weiter weiß, konnte den Laptop nicht zum Starten bringen. Wahrscheinlich gebe es ein Problem mit der Festplatte, da könne nur ein Fachmann helfen. Nach einer halben Stunde erfolgloser Wiederbelebungsversuche klappte die Drensteinfurterin das Teil resigniert zu. Sie dachte an die letzte Datensicherung, die schon einige Wochen zurück lag. An verlorene Uni-Dokumente und Urlaubsfotos. Einem Impuls folgend nahm sie den Laptop in die Hand und drückte etwas auf dem Gehäuse herum. An das leise Knacken, das ertönte, hatte sich die junge Frau schon gewöhnt. Solche Geräusche macht ihr Laptop bereits seit Monaten. Dann klappte sie ihn wieder auf – und statt Verbotssymbol erschien das gewohnte Apfelsymbol. Das Macbook startete, als wäre nichts gewesen. Hatte ihr willkürliches Rummgedrücke tatsächlich etwas gebracht? Kurios. Die Drensteinfurterin sollte wohl tatsächlich mal einen Termin im Fachgeschäft ausmachen. Ihre Daten hat sie nach dem Vorfall jedenfalls sofort gesichert.

Kaffee und Kuchen

DRENSTEINFURT ■ Am Dienstag, 1. September, findet das nächste Treffen der Caritas-Seniorenbegegnung um 14.30 Uhr im Alten Pfarrhaus statt

Ausflug zum Fruchteppich

WALSTEDDE ■ Einen Ausflug zum Fruchteppich nach Hertzen plant die kfd Walstedde am Mittwoch, 30. September. Die Abfahrt ist für 13 Uhr geplant, die Rückkehr für 19 Uhr. Anmeldungen nimmt ab sofort bis zum 15. September Doris Sander entgegen, Telefon 02387/262

Seniorenunion fährt nach Bonn

DRENSTEINFURT ■ Die CDU Seniorenunion fährt am Dienstag, 8. September, nach Bonn. Um 7 Uhr erfolgt die Abfahrt ab Marktplatz in Drensteinfurt und um 7.15 Uhr ab K+K-Markt in Walstedde.

Redaktion
Drensteinfurt-Walstedde
Andreas Wartala (war)
Telefon (02508) 993109
oder
Telefon (02508) 993157
Fax: (02508) 9940119
E-Mail:
lokales-drensteinfurt@wa.de
Lokalredaktion:
Wagenfeldstraße 12 - 14
Anzeigenannahme
und Neubestellung:
Telefon (02381) 105-0
Medienhaus Drensteinfurt
Markt 1
Gewerbliche Anzeigen:
(02381) 105471



Für den Alltag geeignet: Der Renault Zoe bietet Platz für fünf Personen und einen ordentlichen Kofferraum. ■ Fotos: Münch

Sanftes Gleiten

Der WA testet mit Manfred Kunz Elektroautos, dieses Mal einen Renault Zoe

Von Matthias Münch

DRENSTEINFURT ■ „Allez les bleus!“ So feuern die französischen Fußballfans ihre Nationalmannschaft an. Blau ist die gute Farbe bei den Galliern. Das gilt auch für den Renault Zoe. Nicht schwarz oder leuchtend orange wie bei den anderen Elektroautos sind die Ladekabel, sondern blau. Und blau leuchten auch die Digitalanzeigen des Bordcomputers, wenn das Auto beim Bremsen Energie zurück gewinnt.

Nach zwei Amerikanern, zwei Deutschen und einem Japaner testen wir nun also einen Franzosen. Vier Elektromobile hat Renault schon auf den Markt gebracht: die Stufenheck-Limousine Influence Z.E. (bis 2014), das Nutzfahrzeug Kangoo Z.E., das winzige Spaßmobil Twizy und den Kompaktwagen Zoe. Von ihnen verspricht der Zoe nach einiger Recherche am meisten Alltagstauglichkeit. Genau das wollen wir jetzt überprüfen.

Der Fünftürer mit Schrägheck bietet Platz für fünf Personen und einen ordentlichen Kofferraum mit 338 Litern. Bei umgeklappter Rücklehne fasst der Gepäckraum 1225 Liter.

KFZ-Meister Manfred Kunz fühlt sich auf Anhieb wohl in dem Auto, weil alles sehr klar und übersichtlich, manches vielleicht ein wenig verspielt ist. Die wichtigen Anzeigen für Geschwindigkeit, Stromverbrauch und Reichweite sind groß und gut zu erkennen. Dank seiner kompakten Außenmaße lässt sich der Wagen gut auch an engeren Stellen bewegen.

Nach der sportlichen Federung in unserem letzten Testfahrzeug wird uns das sanfte

WA-Serie: Elektroautos

Elektrisch Autofahren macht Spaß und schont die Umwelt. Dennoch tankt selten ein E-Mobil Strom an der RWE-Zapfsäule am Drensteinfurter Bahnhof. In anderen Städten sieht es ähnlich aus. Elektroautos auf deutschen Straßen sind rar. Dabei will die Bundeskanzlerin bis 2020 eine Million davon in den Verkehr bringen. Die meisten Autohersteller bieten mittlerweile Elektrofahrzeuge an. In Deutschland sind es schon über 20 Modelle. Wie verhalten die sich unter normalen Alltagsbedingungen auf den Straßen in und um Drensteinfurt? Wieviel Strom brauchen sie, wie groß ist die Reichweite? Um das herauszufinden, bat unsere Zeitung 14 Firmen um einen Testwagen für jeweils eine Woche. Deren Autos stellen wir nun in einer kleinen Serie vor. Dazu gibt es immer einen Kurzkomentar des Stewerter KFZ-Meisters Manfred Kunz, einem ehemaligen „Gelben Engels“ vom ADAC. Heute: Renault Zoe



KFZ-Meister Manfred Kunz hat das Elektroauto aus dem Hause Renault eingehend in Augenschein genommen.

Gleiten im Zoe jetzt besonders bewusst. Die Beschleunigung ist mit 13,5 Sekunden etwas geringer als bei unseren bisherigen Elektroautos, für einen Kleinwagen aber immer noch sehr ordentlich. Auf unserer Teststrecke mit einem Mix aus Stadtverkehr, Autobahn, Land- und Bundesstraßen ist Manfred Kunz

rundum zufrieden: „Die Bremse reagiert angenehm und sehr direkt. Das Kurvenverhalten ist sehr gut, der Wagen liegt wie ein Brett auf der Straße“, sagt der ehemalige Gelbe Engel.

Bei 135 Stundenkilometern wird der Zoe abgeregelt. Seine 88 PS reichen unserem Experten völlig aus, um auch

mal flott zu überholen. Das Fahrwerk bietet einen guten Langsamfahrkomfort, eignet sich aber auch für längere Etappen. Mit einem Knopfdruck schaltet man in den Eco-Modus. Dann gibt der Motor weniger Power, verbraucht aber auch deutlich weniger Strom.

Die Reichweite des Renault Zoe mit voller Batterieladung gibt der Hersteller sehr großzügig mit 210 Kilometern an. In unserem Test sind wir auf 154 Kilometer gekommen. Dabei war allerdings auch ein längeres Stück Autobahn bei einem heftigen Sommergewitter. Da lief alles was Strom zieht: Scheibenwischer, Klimaanlage und Scheinwerfer. Bei einem Verbrauch von rund 15 Kilowattstunden auf 100 Kilometern kommen wir auf Kosten von ungefähr vier Euro. Der Spritpreis für vergleichbare Benzinfahrzeuge ist mindestens doppelt so hoch. Das haben wir bei unseren anderen Elektroautos ebenfalls festgestellt.

Die Ladezeit der leeren Batterie dauert an einer Haushaltssteckdose acht Stunden. Das lässt sich aber je nach Ladefähigkeit der Stromtankstelle enorm verkürzen. Denn der Kleine ist schnellladefähig und füllt im Idealfall 80 Prozent seiner Kapazität in einer halben Stunde wieder auf.

Der Renault

Leistung: 65 kW / 88 PS
Akku-Kapazität: 22 Kilowattstunden
Reichweite in unserem Test: 154 Kilometer
Herstellerangabe: 210 Kilometer
Beschleunigung von 0 auf 100 in 13,5 Sekunden
Höchstgeschwindigkeit: 135 Kilometer pro Stunde
Kofferraumvolumen: 338 Liter
Ladezeit an der Haushaltssteckdose: 8 Stunden
An einer Wallbox (400 Volt, 32 Ampere): 80 Prozent in 1 Stunde
An einer öffentlichen Stromtankstelle (400 Volt, 32 Ampere): 1 Stunde
An einer Schnellladestation (400 Volt, 63 Ampere): ½ Stunde
Neupreis: ab 21 700 Euro plus Batteriemiete je nach Fahrleistung und Laufzeit ab 49 Euro monatlich



Manfred Kunz fühlte sich am Steuer des Renault Zoe auf Anhieb wohl.



Im Test schaffte der Zoe 154 Kilometer mit einer Akkuladung.

Geständnis im Drogenprozess

Albaner muss für sechs Jahre ins Gefängnis

DRENSTEINFURT/MÜNSTER

■ Auf einmal ging alles ganz schnell im Drensteinfurter Drogenprozess, weil der 42-jährige Angeklagte albanischer Herkunft gestern doch noch ein Geständnis ablegte. Seit dem 6. Juli zog sich die Verhandlung vor der 8. Großen Strafkammer des Landgerichts Münster gegen den ehemaligen Inhaber der griechischen Imbissstube in Drensteinfurt zäh dahin, weil der Beschuldigte schwieg. Nun räumte er die Anklagepunkte aber in vollem Umfang ein, um das mögliche Strafmaß im letzten Moment noch in erträglichen Grenzen zu halten. Wegen bandenmäßigen Drogenhandels in erheblichem Umfang einschließlich Schusswaffenbesitz drohte ihm eine Gefängnisstrafe zwischen fünf und 15 Jahren.

Zu Beginn des Prozesses hatte das Gericht auf Anfrage der Verteidigung im Falle eines Geständnisses eine Begrenzung der Strafe auf maximal sechs Jahre in Aussicht gestellt.

Diese Chance ließ der Angeklagte zunächst aus. Stattdessen nahmen seine beiden bereits verurteilten Neffen die Schuld voll auf sich. Im Laufe des Verfahrens wurde es aber immer enger für den 42-jährigen. Deshalb sprach seine Verteidigerin gestern nochmal eine Verständigung an. Die Kammer ging darauf ein, erhöhte die Obergrenze der Strafe aber auf sechseinhalb Jahre. Darin wurden unter anderem der Besitz von 26,5 Kilo Marihuana und 45 Gramm Kokain zu Grunde gelegt, die zum großen Teil in der Drensteinfurter Wohnung des Angeklagten gefunden wurden. Außerdem der Auftrag zu einer Kurierfahrt nach Holland, bei der sieben

Kilo Marihuana transportiert wurden. Die Schusswaffe des Albaners, so das Gericht, bewerte man nicht in Zusammenhang mit den Drogengeschäften. Mit diesem Vorschlag erklärten sich der Staatsanwalt, die Verteidigerin und auch der Angeklagte selbst einverstanden.

Drogenhandel wegen finanzieller Notlage

Der 42-Jährige stellte sich als Opfer widriger Umstände da. Durch die Schuld eines Geschäftspartners sei er in eine finanzielle Notlage geraten und dadurch erst zu dem Rauschgifthandel gekommen. Er habe vorher nie etwas mit der Polizei zu tun gehabt. 13 Jahre lang habe er den Imbiss in Drensteinfurt betrieben und immer hart gearbeitet. Nun habe er alles verloren, seine Existenz und auch den Aufenthaltsstatus in Deutschland. Wenn er 50 Prozent seiner Strafe verbüßt hat, wird er voraussichtlich nach Albanien abgeschoben. So sollte es auch mit seinen Neffen geschehen, die als Mitäter verurteilt worden waren und ihre Haftstrafen schon zur Hälfte abgesessen haben. Da sie aber als Zeugen vermutlich gelogen haben, um ihren Onkel zu decken, sitzen sie immer noch im Gefängnis. Am 1. September wollen beide ein Studium in Albanien beginnen.

Das Urteil, das der Kammervorsitzende Ewald Rocznik gestern Nachmittag verkündete, war nach dem Deal dann keine große Überraschung mehr. Es lautete auf sechs Jahre und drei Monate. Der Staatsanwalt hatte zuvor in seinem Plädoyer sechseinhalb Jahre gefordert, die Rechtsanwältin sechs Jahre. ■ mam

„Gegenseitige Vorwürfe helfen nicht“

Offener Brief von Bürgermeister Grawunder

DRENSTEINFURT ■ Das Thema dominiert seit Wochen die Nachrichtenlage: Asylpolitik. Anlässlich der unerwartet hohen Flüchtlingszahlen wendet sich nun Bürgermeister Carsten Grawunder mit einem Offenen Brief an die Drensteinfurter Bürger.

„Wer in diesen Tagen die Berichte über die zunehmenden Flüchtlingsströme verfolgt, kann die Augen nicht davor verschließen, welches Leid diesen Menschen zum Teil wiederfahren ist. Der Bundesinnenminister hat die Zahl der erwarteten Flüchtlinge von 450 000 auf 800 000 verdoppelt. Auch wir in Drensteinfurt spüren die Zunahme deutlich. Der Anstieg von 2011 auf 2015 beträgt zum Stichtag 1. Juli 217 Prozent. Unsere Aufgabe ist es, diesen Personen eine menschenwürdige Unterbringung zu bieten, sie mit dem Nötigsten, was man zum Leben braucht, auszustatten, die Kinder in Kindertagesstätten und Schulen unterzubringen und ihnen bei all dem noch das Gefühl zu vermitteln, dass sie bei uns willkommen und gut und sicher aufgehoben sind.“

Diese Aufgaben, bei denen wir tatkräftig durch viele Ehrenamtliche unterstützt werden, nehmen wir gerne wahr. Es ist schön zu erleben, wie viele Bürgerinnen und Bürger unserer Ortsteile aktiv hel-

fen. Die Verzahnung ist vorbildlich und die Zusammenarbeit gelingt gut und wir alle können stolz auf unsere Gemeinde sein.

Gleichwohl kommen alle Beteiligten mittlerweile an Grenzen. Was fehlt sind Wohnraum und Zeit. Die Lage ist nicht schwierig, sie ist ernst. Was uns nicht hilft, sind gegenseitige Vorwürfe. Dabei geht nur viel Energie verloren, die wir dringend an anderer Stelle benötigen.

Jetzt heißt es Anpacken! Und das geht in der aktuellen Situation nur gemeinsam, denn wir haben hier kein parteipolitisches Thema, mit dem man sich profilieren kann, sondern ein gesamtgesellschaftliches, das uns alle betrifft. Aber ich bin mir sicher, dass wir mit gemeinsamer Anstrengung auch die vor uns liegenden Herausforderungen meistern werden. Bitte nehmen Sie die Menschen, die zu uns kommen und die zum Teil Furchtbares erlebt haben, weiterhin herzlich und freundlich in Ihrer Nachbarschaft auf und helfen Sie ihnen bei den ersten Schritten bei uns.

Alle Bürgerinnen und Bürger, die Wohnraum zur Verfügung stellen können oder anderweitig helfen möchten, bitte ich dringend, sich bei der Stadt Drensteinfurt, Alesha Dohm (Telefon 02508/995121) oder Stefanie Lange (02508/995120) zu melden.“